

# Chronik

der

## Stadt Belgern und Umgegend.

*Sic pius est patrias scribere facta laboris*

Nach selbst zusammengetragenen authentischen Nachrichten  
bearbeitet und herausgegeben

von den Gebrüdern

Carl Robert Bertram und Gustav Hermann Bertram,  
Stadtkassenbeamter. Post-Expeditions-Gehülfe.



„Was ich besitze seh' ich wie im Weiten,  
„Und was verschwand wird mir zu Wirklichkeiten.“  
Goethe.

*Geschenkt von Prof. Dr. für die  
Bibliothek zu Belgern*

Belgern.

Im Selbstverlage der Verfasser.

Lange kann übrigens diese Münzstätte nicht hier gestanden haben, denn man findet nicht, daß ihrer bei Verleihung der Stadt an das Kloster Buch Erwähnung gethan wird, vielmehr wird sie mit Eingang des Schlosses ebenfalls eingezogen oder verlegt worden sein.

### Cap. 8.

Bekanntlich erhielt mit der erfolgten Besitznahme des Wendenlandes unserer Gegend durch Kaiser Heinrich dem Städtebauer das Christenthum Eingang unter dieser heidnischen Völkerschaft, insbesondere wurde dasselbe durch das von ihm in Meissen eingerichtete Bisthum mehr und mehr verbreitet. Obgleich man gewiß Alles wird aufbieten und selbst zu Zwangsmaassregeln haben greifen müssen, um die mit großer Liebe an ihren alten abgöttischen Gebräuchen hängenden Wenden vom Heidenthum abzubringen und der christlichen Religion zuzuführen, so gelang es doch dem energischen Wirken mehrerer meissnischen Bischöffe, unter denen Benno vor allen Anderen erwähnt zu werden verdient, ihren Zweck nach und nach zu erreichen. Nach Belgern wurde vermuthlich das Christenthum durch die Beamten Kaiser Heinrichs, die theilweise als Befagung, theils als richterliche Beamte sich hier aufzuhalten hatten, verpflanzt, so daß es bald unter den wendischen Bewohnern hiesigen Orts sich verbreitet haben mag, und man wird deshalb in unmittelbarer Folge wohl Anlaß genommen haben, durch Erbauung einer Capelle oder Kirche und Bestellung eines Seelsorgers die angenommene Religion mehr und mehr zu festen. Graf Thimo von Wettin erbaute schon 1090 im nahen Torgau eine Kirche, woraus sich bestimmt annehmen lassen dürfte, daß Belgern um Vieles früher als Torgau, das doch damals noch keine Stadt war, eine Kirche gehabt habe; selbst im benachbarten Staritz existierte damals schon eine Kirche.

Die hiesige Bartholomäus-Kirche findet man urkundlich nicht eher erwähnt, als in einem Diplom de ao. 1267, während die Kirche zu Albelgern uns schon 1251 als eine der ansehnlichsten Mutterkirchen des Bisthums Meissen genannt wird. Mitteltst des allegirten Diploms von 1267 confirmirte nämlich Bischoff Wittigo zu Meissen einen, durch Vermittelung des Propsts Otto zu Mühlberg zwischen dem Kloster Buch und dem Pfarrer zu Belgern zu Stande gekommenen Vergleich, vermöge dessen das Kloster dem Pfarrer hier selbst vom Klostergute Amilgozwitz jährlich 14 Scheffel Roggen und der Kirche S. Bartholomäi 1 Pfd. Wachs statt aller Abgaben, die vom genannten Gut und dazu gehörigen Dörfern zu erlegen, geben sollte.

Ein derartiger Vergleich ist im folgenden 1268. Jahre vom genannten Bischoff bestätigt worden, nach welchem das Kloster Buch gehalten sein sollte, dem hiesigen Pfarrer vom Gut Ammelgozwitz jährlich 1 Mark und 15 Scheffel Korn, Belgernschen Maasses auf Martini zu geben, wofür er die Leute mit den Sacramenten zu versehen und zur Erde zu bestatten habe.

Das Patronatsrecht gehörte damals dem Markgrafen zu Meissen und obgleich Markgraf Heinrich der Erlauchte dasselbe an Albrecht, Truchses von Borne übergab, welcher seinen Sitz zu Bornitz bei Dschas hatte, außerdem mehrere Güter bei Dschas, Strehla und Belgern besaß, so ist es doch wieder an die Markgrafen zurückgefallen, bis solches mit der Stadt Belgern an das Kloster Buch überging.

Nach Uebergang Belgerns zum Kloster Buch übergab Bischoff Wittigo zu Meissen 1330 dem genannten Kloster die hiesige Pfarrkirche mit dem Beding, diese durch einen weltlichen Priester verwalten zu lassen und dem Stift und Bischoff das Gehührende richtig abzutragen. (Dipl. No. XIII.) — Diese Incorporation der hiesigen Pfarrkirche an Buch ist ferner 1380 durch Cardinal Pileus, 1388 durch

Papst Urbanus VI. und Bischoff Nicolaus zu Meissen, zuletzt vom Concilium zu Basel 1441 bestätigt worden. Das über die letzte Confirmation sprechende Document ist zugleich auf die Pfarrkirche zu Leisnig gestellt.

Die Prediger an hiesiger Pfarrkirche wurden aus den Mönchen des Klosters Buch durch dasigen Abt gewählt und eingeführt, nicht weniger präsentirte der Abt Mönche seines Klosters dem hiesigen Rathe zu Altaristen, die ebenfalls zu Priestern geweiht und vom Rathe bestätigt wurden.

Wohl mag unsere Kirche in dem Hussitenkriege nicht ganz ohne Beschädigung geblieben sein, doch muß sich dies eben nur auf einen partialen Ruin beschränkt haben, weil sie noch das ganze 15. Jahrhundert hindurch gestanden hat. Vielleicht aber entsprach die jedenfalls kleine Kirche nicht mehr der gestiegenen Einwohnerzahl, möglicherweise kann auch die Baufälligkeit der in der Torgauer Vorstadt gestandenen, nachmals abgebrochenen Kirche zu Unser lieben Frauen den Grund dazu gegeben haben, auf Erbauung einer neuen Kirche bedacht zu sein. Selbst das Kloster Buch mochte nicht verfehlen, den Rath und die Bürgerschaft anzuregen, ein würdigeres Gotteshaus an die Stelle des alten treten zu lassen; aber nicht nur beim bloßen Rath ließ es dasselbe bewenden, sondern der damalige Abt Antonius Dytz bot zu dem projectirten Baue insofern auch die Hand, als er sub d. Dienstag Hyronimi 1505 mitteltst nachfolgenden Reverses der Stadt zur Erbauung der Kirche das ziemlich bedeutende Biergeld erließ, das mit der spätern Tranksteuer identisch ist.

„Wir Anthonius Abt, Casper prior, Erasmus Vnderprior, Bartholomeus Felner, Jacobus singer, Gregorius kuster, und die ganze Samplung des Klosters zum Buch, Brkunden allen vnd islichen, den Unser Brieff vorkumpt, Seyndt denn vnser lieben getrewen die Burger zu Belgern gote dem allmechtigen zu lobe, Marien seyner gebenedeyten mutter vnd dem heiligen Zwelffboten sant Bartholomeo Frem Hauptherrn zu Ehren der pfarrkirchen zu volenden vff sich und Ihre guter das Biergeld funf Jar lang ye von eynen gebrewde Ihn diesem Jahr funff groschen vnd die andern vier Jahre zwehen groschen eyn zn legen vnd geben haben bewilligt vnd angenohmen. Vorheischen wir ihn in Kraft dieses brives, das bemelte unsere Burgere nach dem außgange vorzeichter funff Jhar gutwillichen vff sich geladen bürden allenthalben sollen gefreyet sein vnd entledigt, auch sie ihn zu künftigen Zeiten nicht gedenken mit sulchem Vffsage zu beschweren, das zu wahrem bekenntniß vnd sicher vrfund haben wir zum erstbemelten Abt vnd Samplung vnser Ertey vnd Convents Sigillen zu ende dieses brives mit wissen thun drucken. Geben zum Buch, am Dienstag sancti Hyronimy Nach Christ geburt xv vnd Ihm funften Jahre.

L. S.

L. S.

Außerdem wird das Kloster manche den Bau fördernde Beisteuer gegeben haben, die man gewiß anderweit verwendet haben würde, hätte man ahnen können, daß Belgern in kürzester Zeit dem Kloster werde entfremdet werden. Wann nun der Bau seinen Anfang genommen, wann namentlich der Grundstein gelegt, wie und von wem die nicht unbedeutenden Baukosten aufgebracht und von wem der Bau geleitet worden, wird nirgends vermeldet, nur die nachstehende, bei dem Brande 1632 aus dem Thurmknopfe entnommene pergamentne Einweihungs-Urkunde, die sich nicht mehr im Original, wohl aber in Ramprads Leisniger Chronik abgedruckt findet, beunkundet, daß unsere Kirche im Jahre 1512 vollendet worden und ums Fest der Geburt Mariae ihre Weihe erhalten hat. 8. Sept

Ann. Incarn. Domini 1512 circa festum Nativitatis gloriosae Virginis Mariae consummata est structura Ecclesiae in Belgern in honorem Omnipotentis Dei, nec non Apostoli ejus S. Bartholomäi Patroni ejusdem Ecclesiae sub Regimine Reverendi in Christo Patris ac Domini, domini Anthony Dytz de Rochlitz abbatibus in Buch, Existentibus ministris ejusdem Eccles. Religiosis fratribus professis de Buch Johanne Zeiner de Mägelyn Plebano, Praedicatore Georgio Heymann de Heinchen, et Fr. Anthonio Neben de

Torgau, Procuratore autem Parochiae Heinrico Kind, vitricis et procuratoribus huj. Eccles. videlicet laboriosis Franze Boettichen et Noe Kresschmar; quorum omnium Deus merces sit. Amen.

(Im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1512 um das Fest der Geburt der glorreichen Jungfrau Maria ist der Bau der Kirche zu Belgern vollendet worden zu Ehren des allmächtigen Gottes und ihres hohen Schutzpatrons des heiligen Bartholomäus unter dem Regimente des in Christo verehrungswürdigen Vaters und Herrn, Herrn Antonius Doh von Rochlitz, Abts in Buch, während noch da waren die religiösen Brüder derselben Kirche von Buch, Joh. Zeyner von Mügeln, Pfarrer, der Prediger Georg Heymann von Hainchen und F. Anton Neben von Torgau, auch der Verforger der Pfarrei Heinrich Kind. Pfleger und Verforger dieser Kirche waren die thätigen Franz Böttichen und Noa Kresschmar, welcher Aller Lohn Gott sein möge. Amen!)

Die vollendete Kirche, an deren gewölbter Decke in der Mitte noch heute das Brustbild ihres Schutzpatrons, des S. Bartholomäi zu sehen, ist gewiß ein köstlich ausgestattetes Gebäude gewesen, wie die beigegebene Dillische Zeichnung am besten beurtheilen läßt; ein starker Thurm mit zwei Spitzen und eine Spitze auf dem Dache zierten ihr Aeußeres, nicht minder geschmackvoll mag ihr Inneres ausgestattet gewesen sein, da, für jene katholischen Zeiten leicht denkbar, wohl mehrere verschiedenen Heiligen geweihte Altäre im Schiff der Kirche aufgestellt waren. Noch heute aber kann uns für ihre schöne innere Einrichtung das wohl erhaltene, von keinem Pfeiler getragene Deckgewölbe die sicherste Bürgschaft abgeben.

Wiewol durch diesen kostbaren Bau, über dessen Einzelheiten sich leider nicht das Geringste berichten läßt, sich genannter Abt bei seinen Unterthanen sehr in Gunst zu setzen versucht hatte, mußte der Respect ihm gegenüber in den unmittelbar folgenden Jahren doch um Vieles gefallen sein, da sie mit ihm in vielerlei Missethaten geriethen und ihn gar beim churfürstlichen Hofe verklagten, in Folge dessen der vielerwähnte Recess de ao. 1518 zu Stande kam. Endlich nahte mit Luthers Reformation, die durch Anheftung jener 95 Theses an die Schloßkirche zu Wittenberg ihren Anfang nahm, der Zeitpunkt, welcher ein ganzliches Zerwürfniß mit dem Abt Antonius herbeiführte. In unmittelbarer Nähe von Torgau, in dessen Mauern die neue Kirchenordnung großen Anhang und das heilsame Werk die Kräftigkeit Nahrung fand, konnte es nicht fehlen, daß auch in unserm Belgern die Klarheit des Evangelii in manchem Herzen zu dämmern begann, wenn man schon aus Furcht vorziehen mußte, damit noch nicht öffentlich hervorzutreten. Die neue Lehre fand immer mehr und mehr Eingang in den Herzen der Bürger, was um so wahrscheinlicher dadurch wird, daß Dr. Martin Luther auf seiner Reise von Herzberg selbst nach hier sich begab, und eine Predigt in hiesiger Kirche wider das alte Papstthum that. Anscheinend ist bei dieser Gelegenheit gegen Luthern von dem Rath heftige Klage gegen den bisherigen Pfarrer und den Buchschen Abt geführt und er insbesondere gebeten worden, ihnen statt dieses Mönchs, wie sie ihn nannten, einen der reinen Lehre zugethanen Prediger zu senden. Dies geschah sehr bald, indem Luther unsern ersten evangelischen Pfarrer Balthasar Zieger hersandte; diesen führte man in die damals vor dem Torgauer Thore noch stehende Kirche zu Unsern lieben Frauen, hörte ihn dort predigen und setzte ihn bald hernach, wie der Abt selbst Montags nach Visit. Mariae schreibt, mit Verachtung seines Gebots als einen Prediger ein. Dies Alles erbitterte den damaligen letzten katholischen Pfarrer Ambrosius so sehr, daß er dem Abt darüber berichtete; dieser gab über diesen Vorgang dem Rath sein bitteres Mißfallen zu erkennen, der Letztere hingegen wandte sich an den Amtsschöffer zu Torgau, Georg Kehlhaymer, um Fürbitte beim Abt zu thun, von welchem ihm jedoch zur Antwort wurde, daß seine Bitte nur vergebens sein würde, es vielmehr vorzuziehen sei, deshalb bei den zu Torgau anwesenden kurfürstlichen Statthaltern vorstellig zu werden. Das scheint geschehen zu sein, denn es wurden beide Theile von den kurfürstlichen Räten auf den Frauentag

Assumptionis nach Torgau citirt, wie aber der gepflogene Vergleich ausgefallen, darüber berichtet keine Schrift des Rath's-Archivs. Mittlerweile griff die Reformation immer weiter um sich und endlich machte der Tod des Abts und die erfolgte Säkularisirung des Buchschen Closters diesem Zwiste für immer ein Ende.

Mögen nun hier noch einige Nachrichten Platz finden, die auf Ausbau, Verschönerung und Wiederherstellung unserer Kirche Bezug haben.

1592 ward von den Vorstehern des gemeinen Rathens zur Besserung und Erweiterung der Kirche ein ziemlicher Vorrath an Baumaterialien angeschafft, die Kirche wurde von Jacob Fingken, Bürger und Ziegeldecker in Großenhayn gedeckt und 1598 die Orgel renovirt, welche 1610 in die Kirche nach Schildau pro 80 fl. verkauft wurde. — 1619 wurde die Kanzel, 1618 der schöne und bis an's Gewölbe erhöhte Altar aufgebaut, 1622 das große Orgelwerk aufgesetzt, der Taufstein gefertigt und das Innere der Kirche gemalt.

Mit dem für ganz Deutschland so unheilvollen dreißigjährigen Kriege brach, wie für die ganze Stadt, so auch für die schöne Kirche eine Zeit fast gänzlichen Ruins herein; nicht genug, daß sich die rohen Kriegsvölker an den Häusern der Einwohner vergriffen, selbst die öffentlichen Gebäude wurden ein Gegenstand wüthenden Vandalismus; denn als am 25. Oktober 1632 des Morgens Belgern von den kaiserlichen Hottischen Völkern in Brand gesteckt wurde, da wurde auch mit dem ganzen Städtlein Belgern die Kirche von den Flammen ergriffen, so daß sie in Folge dessen nicht nur im Innern ausbrannte, sondern selbst die beiden Spitzen des Glockenthurms, in dem sich vier Glocken, Seiger und Schelle befanden und der auf dem Kirhdache befindliche Thurm ein Raub des Feuers wurden. Ungeachtet des erlittenen großen Verlusts traf man dennoch baldige Anstalt, das ruinirte Gotteshaus wieder herzustellen. Bereits am 27. Mai 1633 machte Meister Hans Schüttich, Amtszimmermeister zu Torgau den Anfang mit dem Kirchenbau, ebenso wurde dem Maurermeister Michael Thümmel von Dschag die Maurerarbeit mit der Maßgabe verdungen, daß er für seine Person pro Woche 3 fl. und für einen Gesellen 30 Gr. erhalten solle; ferner wurde vom Rothgießer Friedrich Keiß 1633 die kleine Seigerglocke pro 13 fl. 13 Gr. gegossen und vom Uhrmacher zu Liebenwerda die neue Uhr gemacht. Die Deckung des Dachs wurde ebenfalls durch Schüttich mit 50000 Stück Ziegeln in der Zeit des Frühjahrs 1634 bewirkt, dem Glasermeister Fischer übertrug man die Anfertigung der Kirchenfenster pro 135 fl., man stellte die Orgel wieder her und erbaute die Chöre und Emporkirchen.

Zu diesem Baue verehrte der Churfürst über 200 Stämme Bauholz, der von Holzkendorf auf Dröschkau 20 Stämme und der Rath zu Torgau aus der Mahlichener Waldung 34 Balken, 33 Sparren und 33 Säulbäume, von denen jedoch mehrere zu anderen öffentlichen Gebäuden verwendet worden sind; außerdem erhielt die Kirche auf ihr Ansuchen vom Rath zu Torgau eine dort nicht mehr gebrauchte in dastiger Sonntagskirche befindliche Kanzel.

Nach kurzer Zeit wurde auch dies wieder vernichtet, als bei dem zweiten Brande, den die Bannerschen Streifhorden am 8. Mai 1637 hier anlegten, die Kirche spoliert und alles Das darin eingerissen wurde, was durch schwere Opfer nach dem ersten Brande wieder hergestellt worden war. Viele Einwohner hatten sich nach der Kirche mit ihren Habseligkeiten geflüchtet und dies lenkte um so mehr alle Aufmerksamkeit der schwedischen Rotten auf das Gotteshaus, in dem sie mit der rohsten Gewaltthätigkeit hausten. Während zwei ganzer Jahre ruhte nun aller Gottesdienst; Pfarrer, Diaconus, die Schuldiener und fast sämtliche Bürgerschaft waren aus dem Orte entwichen und trieben sich in Wäldern umher, kein Wunder also, wenn die Kirche unbeachtet gelassen wurde. — Mit der Zeit sammelten sich jedoch die obdachlos umher irrenden Einwohner, die Pest hatte aufgehört zu wüthen und so machte sich auch das Bedürfnis nach Gottesdienst und Unterricht wieder geltend, weshalb der Rath beim Churfürsten unterm 18. November 1639 supplicirte, daß er gestatten möge, aus dem durch den zweiten Einfall der Schweden abge-

*Wald  
supplicirte  
Januar  
25. März  
1592*

brannten und nur die Kirche und wenige Häuser enthaltenden Dorfe Lausa, ein Paar Glocken dastiger Kirche hierher zu leihen, weil nur ein Glöcklein hier vorhanden sei. Bei dem dritten Brande 1642 ist durch Forstenson vermuthlich der Kirche nochmals arg mitgespielt worden, doch findet man nichts Specielles darüber niedergeschrieben. Die nach diesem Brande eingerissene Wüstenei verscheuchte neben der schrecklich wüthenden Pest wiederholt die wenigen Einwohner, nachdem aber Churfürst Joh. Georg I. selbst den schrecklichen Zustand der Stadt und ihrer Kirche in Augenschein genommen hatte, fand er sich bewogen, unterm 1. Dezember 1646 die Sammlung einer Collecte im ganzen Lande zum Glockenbau zu bewilligen, in Folge dessen von 1646—1656 in Summa 1215 fl. 20 Sgr. 11 Pf. collectirt wurden.

1646 den 16. September wurden während des Waffenstillstandes mit den Schweden vier neue Glocken gegossen und der Kirchturm gebaut. Thurm und Glocken kosteten 622 fl. 1 Gr. Am 3. Dezember desselben Jahres wurde mit den Glockengießern Georg Schreiber und Joachim Jancke von Magdeburg Berechnung gehalten; man hatte ihnen geliefert 43 Centner Metall, wovon sie gegossen:

22	Centner die große,
11	„ die Mittelglocke,
5	„ die kleine Glocke,
4	„ Abgang.

42 Centner Summa,

blieb Rest 1 Centner, von diesem wurde noch ein kleines Glöckchen für 6 Thlr. gegossen, für den Fuß der drei übrigen Glocken zahlte man 84 Thlr. — 1648 wurde die Orgel vollendet und der Seiger aufgesetzt, 1653 die Weiberstühle gebaut, 1655 den 8. April die von den Erben des Amtschöffer Fiedler zu Liebenwerda verehrte Canzel eingeweiht und 1654 die übrige Renovation begonnen; überhaupt verwendete man von 1637—1656 auf die Kirche die Summe von 1906 fl. 11 Gr. 3 Pf. Vezlich schenkte noch Churfürst Joh. Georg I. 200 fl. zum Aufbau des heut noch stehenden Altars, der 1660 den 9. Juni vollendet wurde.

Mit diesem Altar war das Innere der Kirche nunmehr ein vollendetes Ganze und in der 1658 aufgestellten, noch heute zur Rechten der Canzel sich präsentirenden sogenannten schönen Tafel hatte dasselbe eine wesentliche Verschönerung erfahren. Diese Tafel, die in zwei Felder getheilt, durch Flügelthüren gedeckt wird, ist eine schöne große Wotintafel, die auf der Außenseite Johann Georg I., Johann Georg II. im Churock und mit blankem Schwert in der Hand und Johann Georg III. als kleinen Prinzen im Cürass in Lebensgröße gemalt, zeigt und enthält, wie auch die Rückseiten der Flügelthüren, auf schwarzem Grunde in goldener Schrift die Schicksale der Kirche verzeichnet. Zu beiden Seiten der Tafel ist das Portrait des milden Gebers Christian Kaulisch und das seiner Ehefrau Anna Dorothea geb. Beyer zu sehen, und auf einem am untern Ende derselben angebrachten Schilde liest man den Wahlspruch Johann Georg I.: „Sursum deorsum“, über welchem sich folgender Schlußvers findet:

Aus freyer Mildigkeit, vornehmlich Gott zu preisen,  
Dem Vaterland zu Ehr, auch Glauben zu beweisen,  
Ist das hierher gesetzt, Gieb du o grosser Gott  
Dem Ort viel Glück und Heil und wend' ab alle Noth.  
Dies wünschet und richtet auf Christian Kaulisch, N. P. und  
derzeit Churf. Sächs. Amtschösser zu Wurtzen ao. 1658.

Der Text dieser Tafel, der sowol in gebundener als in freier Redeweise die Zeitbeschreibung von 1512—1658 enthält, hat den oftgenannten Belgernschen Chronisten Diaconus Brambach zum Verfasser. (Siehe Anhang Nr. 32.) Für gewöhnlich ist das Innere der Tafel verschlossen, nur am Kirchweihstage und Reformationsfeste werden die Thüren observanzmäßig geöffnet.

Sonst ist von der Kirche aus vorigem Jahrhundert außer ihr gewordenen kleinen Schenkungen und Vermächnissen Nichts zu berichten.

1812 den 1. November wurde das 300jährige Jubiläum der hiesigen Kirche gefeiert; weil der Anstrich des Innern im September, in welchen der Tag der Einweihung fällt, noch nicht vollendet war, so konnte eben erst an genanntem Tage diese Jubelfeier stattfinden.

Neben der Bartholomäi-Kirche haben gewiß noch mehrere Capellen für hiesigen Ort bestanden; als zweite Kirche wird uns die schon erwähnte „zu Unser lieben Frauen“ vor dem Torgauer Thore genannt, die zwei Thurmspitzen getragen und 1545 wahrscheinlich wegen Baufälleigkeit abgebrochen wurde. Nach einem alten Rathsprotocolle zu schließen, hat diese Kirche am äußersten Gottesacker, nicht aber wie man gewöhnlich anzunehmen beliebt, an dem in der Vorstadt gelegenen Friedhofe gestanden.

Die Bartholomäus-Kirche mit ihrem 77 Fuß hohen Thurm steht von Süden nach Norden, hat eine Länge von 150 Fuß, ist 40 Fuß tief und 36 Fuß hoch, von grauen Bruch- und gebrannten Ziegelsteinen aufgeführt und ganz in dem Styl gebaut, wie die meisten Kirchen des 16. Jahrhunderts. Das in Stockwerke eingetheilte 77 Fuß hohe Thurmgebäude, in dem der Haupt-Eingang zur Kirche sich befindet, ist oben stumpf, nur mit einem gewöhnlichen Giebeldache versehen, weil man die im 30jährigen Kriege durch die Schweden zerstörten hohen Thurmspitzen nicht wieder aufgeführt hat und trägt in seinem obersten Geschosse das schöne harmonische, aus vier Glocken bestehende Geläute. Die Glocken, von denen die größte noch eine von denen ist, die 1646 während des mit den Schweden geschlossenen Waffenstillstandes gegossen wurden, tragen folgende Inschriften:

a) 22 Ctr. schwer.

Als jeko Meißnerland  
Von deutschen Kriegen brannte  
Churfachsen aber theils derselben abiwande  
Durch Waffenstillstand,  
Ward ihr durch Meißers Fleiß  
Gegossen Gott und auch Belgern zu Ehr und  
Preis.

d. 10. Sept. ao. 1646.

Herr Wolfg. Ernestus Tynelius, Dr. Sup.  
Herr Caspar Rose, Ch. Sächs. Amtschösser  
zu Torgau.

Herr Jeremias Gilbertus, Pastor Belgr.  
Joachim Schreiber und Georg Jancke aus  
Magdeburg gossen mich.

b) 12 Ctr. 8 Pf.

Schon gebildet ao. 1769 durch Bergmann in  
Leipzig zersprang ich im Jahre 1796 und  
wurde im Jahre 1836 durch Haband in Hoyers-  
werda dem Feuer übergeben, dem ich mich als  
ein Phönix wieder entwand. Die Kosten da-  
für wurden durch einen Beitrag aus dem  
Kirchen-Aerario, auch den Ertrag des Nach-  
mittags-Gymbels und durch milde Gaben  
hiesiger frommen Geber bestritten.

c) 5 Ctr.

Hilf Gott, daß all' Dein Volk, so meinen Ruf nur höret,  
Zur Lust in Deinem Haus sich eilend und bald kehret.  
So schrieb man an meine Seite den 10. Sept. 1646.  
Nachdem ich fast 200 Jahre die Gemeine gerufen, zer-  
sprang ich beim Weihnachtsgeläute ao. 1841.

Der Senator Heyne in Belgern hat mich umgießen und erneuern lassen, Gott zur Ehre,  
der Gemeinde zur Erbauung, sich selbst zum Angedenken.  
E. F. Lindner, B. Schwarz, Sen. S. G. Heyne, Sen. Ch. A. Burghard, Sup.  
Gegossen von Eduard Kobitzsch in Torgau.

d) 1. Ctr.

Michael Weinhold aus Dresden goß mich ao 1698.  
Herr Sam. Eschirich war zu dieser Zeit Pfarrer allhier.  
Aus Mildigkeit  
Andreas Röhigs, Fleischhauers und seines Weibes Elisabeth.